

„Kostenloser Nahverkehr alleine reicht nicht“

Betr.: Artikel „Als Modellstadt bald schon Vorreiter im ÖPNV?“, „Gäubote“ vom 14. Februar

Eine gute Nachricht: Herrenberg soll eine von fünf Modellstädten in Deutschland für kostenlosen Nahverkehr werden. Der Grund ist weniger schön: Herrenberg gehört zu den Städten mit der dreckigsten

Luft in Deutschland aufgrund des überbordenden Kfz- und Lkw-Verkehrs ohne ernstzunehmende Einschränkungen. Zu viele Autoparkplätze, zu viele Straßen, fehlende Fahrradwege, unzureichender öffentlicher Nahverkehr.

Doch kostenloser Nahverkehr alleine reicht nicht. In diesem Zusammenhang ist es eine einmalige Chance für Herrenberg, mit einer modellhaften Wohnsiedlung Herrenberg-Süd ohne Durchgangsstraße eine Verkehrswende einzuleiten: Nutzung aller denkbaren Möglichkeiten zur Förderung nachhaltigen Fußgänger-, Radfahrer- und öffentlichen Verkehrs inklusive autoreduzierter Wohnformen. Deshalb sollten die Stadtverwaltung, die Freien Wähler, die CDU, die SPD und die Frauenliste ihre Entscheidung pro Autoverkehr in Form einer Durchgangsstraße durch Herrenberg-Süd mit seiner besonders dichten Besiedlung überdenken und zurücknehmen. Sie alle sind Opfer einer fehlerhaften Entscheidungsvorlage des Verkehrsplanungsbüros Brenner Bernard, die zu einer ungerechtfertigten Günstigerbewertung der Durchgangsstraßenvarianten führten.

Korrigiert man die Fehler, kommt man zu dem klaren Schluss, dass ein Verzicht auf die Durchgangsstraße besser ist, weil sich ruhiges Wohnen und eine Durchgangsstraße gegenseitig ausschließen. Weil eine Durchgangsstraße am Schulzentrum Längenholz mit 2900 Schülern die Schüler gefährdet. Weil sie Unruhe ins Freizeitzentrum bringt und dessen Erholungswert mindert. Weil sie ein wichtiges Naherholungsgebiet zerstört und noch mehr Verkehr in die Stadt bringt, anstatt ihn zu reduzieren. Es sollten alle Anstrengungen hinsichtlich einer Pfortnerampel und entsprechender Beschilderung am Ackermannkreisel unternommen werden, um Querverkehr durch die Wohnsiedlungen und Stau in der Stadt zu vermeiden.

Dazu braucht es eine engagierte Stadtverwaltung, Unterstützung durch die Gemeinderätinnen und -räte und die Bürgerschaft. Gut, dass sich OB Sprißler für ein Lkw-Durchfahrtsverbot wie in Leonberg einsetzt. Nur so haben wir eine Chance auf saubere Luft.

Dr. Stefan Zerweck, Herrenberg